

Zeitschrift: Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Glarus
Band: 72 (1988)

Rubrik: Weitere Tätigkeiten im Dienste des historischen Erbes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weitere Tätigkeiten im Dienste des historischen Erbes

Landesarchiv

Bei manchen Leuten ist die Meinung verbreitet, dass sich unsere Amtsstuben in naher Zukunft unter dem Einfluss der elektronischen Datenverarbeitung in «papierlose Büros» verwandeln werden und die Archive im heutigen Sinne ausgedient haben. Eine solche Annahme erscheint hypothetisch, denn mit einer raschen Abnahme der Papierflut ist in den nächsten Jahrzehnten kaum zu rechnen. Viel eher ist zu erwarten, dass die elektronischen Datensysteme in den Archiven Einzug halten werden, um mit ihrer Hilfe die Aktenberge rascher und effizienter abzubauen und erschliessen zu können. Um bei uns die Voraussetzungen für solche Neuerungen zu schaffen, müssen zuerst grosse Teile der kantonalen Schriftgutverwaltung reorganisiert werden. Im Zuge dieser Umstrukturierung entstanden Aktenpläne für die Sanitäts- und Fürsorgedirektion. Ein Plan für die Forstdirektion ist in Vorbereitung. Nebst diesen Bemühungen um eine bessere Schriftgutverwaltung nahmen in der Berichtszeit die internen Ordnungs- und Erschliessungsarbeiten breiten Raum ein. Diese betrafen insbesondere die Aufarbeitung der Konkursakten der Jahre 1842 bis 1984. Mit einem 40 Seiten umfassenden Verzeichnis wurden sie für die Benutzung erschlossen. Grosse Arbeitsbelastung brachte ferner der administrative Bereich mit umfangreichen Korrespondenzen, Exposés, Stellungnahmen und Gutachten. Des weiteren war das Landesarchiv mit der Ausstellung «Zwingli und die Reformation im Lande Glarus», mit der Neugestaltung des Textildruckmuseums im Freulerpalast, mit der Umstellung des Genealogiewerkes von Johann Jakob Kubli-Müller auf EDV und mit den Vorbereitungsarbeiten für das 600-Jahr-Jubiläum der Schlacht bei Näfels beschäftigt.

Hans Laupper

Landesbibliothek

Die Landesbibliothek ist eine Studien- und Bildungsbibliothek und hat als solche weit umfassendere Aufgaben zu erfüllen als etwa eine Schul- oder Gemeindebibliothek. Während die Bestände der kommunalen Bibliotheken in erster Linie der allgemeinen Information und Unterhaltung dienen, hat das Bücherangebot der Landesbibliothek wissenschaftlicher, breiter und vielfältiger zu sein. Darüber hinaus hat sie von Staates wegen das glarnerische Schrifttum, die sogenannten «Glaronensia», möglichst vollständig zu sammeln. Unabdingbar damit verbunden ist ein permanentes Anwachsen der Bestände. Dieses Wachstum führt heute zu immer grösseren Engpässen in den Magazinbereichen, so dass seit einiger Zeit Auslagerungen in Kellerräume, Gänge und ehemalige Gefängniszellen nötig wurden. Schon bald einmal müssen auch externe Einlagerungsprovisorien in Betracht gezogen werden. Es ist daher zu hoffen, dass mit der Realisierung einer neuen Landesbibliothek möglichst rasch begonnen wird, um der erdrückenden Platznot ein Ende zu setzen.

Im Rahmen der ordentlichen Mittel wurden die Bestände der Landesbibliothek aktualisiert und, wo nötig, ergänzt, wobei man auch versuchte, den vielseitigen Wünschen der Besucher Rechnung zu tragen. Im Vordergrund der Anschaffungen standen der 325 Bände umfassende Katalog des «British Museums», die Ergänzung der «Deutschen Nationalbibliographie» von 1961 bis 1980, insgesamt 58 Bände, und der Ersatz für die veraltete «Brockhaus-Enzyklopädie». Auf historischer Seite mag der Ankauf des «Lexikons des Mittelalters» und die Sammlung «Sagen der deutschsprachigen Schweiz» interessieren. Ferner wurde die Sammlung der schweizerischen Chroniken mit dem Faksimilenachdruck der 1470 entstandenen «Tschachtlan-Chronik» ergänzt.

Hans Laupper

Kantonale Denkmalpflege

Die Organisation der kantonalen Denkmalpflege hat innerhalb der Berichtsperiode keine Änderung erfahren. Die Leitung erfolgt durch Herrn Rudolf Jenny, Chef des kantonalen Hochbauamtes. Als Berater in bau- und kunstgeschichtlichen Fragen wirkt Herr Dr. Jürg Davatz mit. Herr Dr. Josef Grünenfelder, Cham, steht uns weiterhin als Bundesexperte zur Seite.

Zu den bisherigen gesetzlichen Grundlagen, dem kantonalen Natur- und Heimatschutzgesetz und der Vollzugsverordnung, ist im Jahre 1987 neu das Reglement betreffend die Gewährung von Kantonsbeiträgen dazugekommen. Durch den Erlass von Bestimmungen betreffend Ausgrabungen und Funde im Jahre 1986 wurde der Bereich der Archäologie von der Denkmalpflege abgetrennt und neu der Forstdirektion zugeteilt. Wissenschaftliche Beratungs- und Auskunftsstelle in archäologischen Fragen ist das Landesarchiv.

Die Aufgabe der kantonalen Denkmalpflege umfasst im wesentlichen zwei Tätigkeitsgebiete. Einerseits ist es die finanzielle Unterstützung bei Restaurationen von Baudenkmalern sowie von Gebäuden, welche für das Ortsbild wichtig sind. Andererseits ist es die Beratung von Bauherrschaften und Gemeindebehörden bei Bauvorhaben, insbesondere bei Umbauten im Siedlungsbereich. Weitere wichtige Aufgaben müssen zurückgestellt werden, weil dafür keine Zeit zur Verfügung steht. Ausserordentlich wichtig wären eine systematische Information der Handwerker sowie die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit. An die Hand genommen werden muss auch die Schaffung weiterer gesetzlicher Finanzierungsinstrumente, die es der Denkmalpflege erlauben würde, bei der Rettung von abbruchgefährdeten Bauten einen grösseren Beitrag zu leisten.

In der Berichtszeit wurden folgende wichtige Bauten mit Hilfe von Beiträgen der öffentlichen Hand restauriert:

Bilten: Das am südwestlichen Ortsrand von Bilten liegende stattliche Ritterhaus, das im Jahre 1638 von Johann-Heinrich Milt (1608–1670), Landvogt zu Baden, Ratsherr und Gesandter, erbaut wurde, ist aussen renoviert worden.

Näfels: Die Wiederherstellungsarbeiten im Innern des Freulerpalastes wurden weitergeführt. In Arbeit ist zurzeit die Sala Terrena, wo die Stukkaturen nach Befund wieder farbig gefasst werden. Um mehr Ausstellungsraum zu erhalten, wurde das Dachgeschoss ausgebaut und teilweise neu im Sinne der Denkmalpflege gestaltet. – Das markante Dorfschulhaus an der Hauptstrasse unweit des Freulerpalastes, welches in den Jahren 1876–1877 durch Architekt Fridolin Schiesser, Glarus (1840–1898) erbaut wurde, ist einer sorgfältigen Aussenrestaurierung unterzogen worden. Diese Restaurierung hatte das Ziel, die «Vereinfachung der Fassaden», welche anlässlich einer Renovation in den Jahren 1941/1942 vorgenommen wurde, wieder rückgängig zu machen. Dieses Ziel wurde von Architekt René Hauser in Zusammenarbeit mit vielen Beratern sehr gut erreicht.

Mollis: Die Arbeiten für die Restaurierung der Friedhofmauer wurden in Angriff genommen. Wegen des sehr schlechten Zustandes der originalen Bausubstanz mussten viele Ersatzstücke in originaler Form und Bearbeitung verwendet werden. – Beim Dekanenhause im Oberdorf, erbaut 1700 vom späteren Dekan Johann-Heinrich Zwicky, ist eine weitere Restaurierungsetappe fertiggestellt worden. Diese Etappe umfasst den westlichen Anbau, die Westfassade mit Türmchenaufbau sowie einen kleinen Teil des Gartens.

Glarus: Das Wohn- und Geschäftshaus Burgstrasse 18, Eckhaus Burgstrasse/Bankstrasse, welches in den Jahren 1869–1871 durch Hilarius Knobel für den späteren Landammann Esajas Zweifel erbaut wurde, wurde aussen vollständig restauriert. Dabei wurde der zierliche Fassadenschmuck sorgfältig gereinigt und instandgestellt. Die wenigen fehlenden Teile wurden entsprechend den vorhandenen neu geschaffen. Der Fassadenputz wurde erneuert und die Fassade neu gestrichen. Ebenfalls erneuert wurden die Fenster, wobei auch hier die Originalfenster als Vorlage dienten.

Sool: Das im Eigentum der Gemeinde Sool stehende alte Schulhaus an der Dorfstrasse in Obersool wurde im Innern, zur Gewinnung von zusätzlichem Wohnraum, umgebaut. Gleichzeitig entschloss sich der Gemeinderat, das stattliche Gebäude auch einer Aussenrestaurierung zu unterziehen. Leider war der vorhandene Verputz des «verblendeten»

Strickhauses so schlecht, dass er vollständig ersetzt werden musste. Die vorhandenen, auf dem Putz angebrachten Ziermalereien wurden sorgfältig abkopiert und originalgetreu auf dem neuen Verputz aufgetragen. Der Anbau an das «alte Schulhaus», welcher die alte Schulstube miteinschliesst, soll später ebenfalls restauriert werden.

Elm: Das an der Dorfstrasse liegende, direkt an das Suworowhaus anschliessende Wohnhaus wurde im Innern sanft umgebaut und den heutigen Wohnansprüchen, insbesondere im Sanitär- und Küchenbereich, angepasst. Gleichzeitig wurde eine umfassende Aussenrestaurierung durchgeführt. Das Wohnhaus ist in einer Verbindung von Strick- und Bohlenständerbauweise erstellt, wobei einzelne Konstruktionsteile mit charakteristischen Formen und Zierelementen auffallen. Die Fassaden wurden grösstenteils freigelegt und fehlende Konstruktionsteile originalgetreu ergänzt.

Neben diesen schönen Beispielen von Erhaltung und Pflege historischer Bauten sind aber auch Verluste zu erwähnen. Der Denkmalpflege ist es trotz intensiver Bemühungen nicht gelungen, das alte Schulhaus von Bilten vor dem Abbruch zu bewahren. Der Gemeinderat fand sich nicht dazu bereit, Alternativlösungen und Vorschläge, welche zur Rettung des Baudenkmals postuliert wurden, näher zu prüfen. Leider beschloss auch die Gemeindeversammlung von Niederurnen, dass die alte Bandfabrik, ein Objekt von industrie- und bauhistorischer Bedeutung, abzubrechen sei. Wir hoffen jedoch, dass hier noch nicht das letzte Wort gesprochen ist.

Die Tätigkeit der Denkmalpflege wird oft auch dadurch erschwert, dass einzelne Gemeinden nicht bereit sind, Restaurierungen mit den im Gesetz vorgesehenen Gemeindebeiträgen zu unterstützen. Es kommt vor, dass Beitragsleistungen ganz oder teilweise abgelehnt werden. Durch die Äufnung von Denkmalpflegefonds in den einzelnen Gemeinden, über welche die Gemeinderäte zu befinden hätten, könnten Kreditabstimmungen im Einzelfall vermieden werden.

Zum Schluss ein kleiner Ausblick: Grosse Aufgaben stehen uns bevor. Für den imposanten Hänggiturm der Teppichfabrik Ennenda (Forbo), der sorgfältig abgebrochen und eingelagert wurde, muss ein neuer Standort gefunden werden. Die bisherigen Bemühungen in Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat Ennenda, der Vereinigung für Heimatschutz und den Bundesinstanzen sind sehr positiv. Es bleibt zu hoffen, dass die Stimmbürger den Vorschlägen der Behörden folgen werden. Die Stadtkirche und die ehemalige Stadtschule Glarus sollten dringend aussen restauriert werden. In beiden Fällen sind Bemühungen dazu im Gange.

Rudolf Jenny

Vereinigung für Heimatschutz

Die Hauptsorgen des Glarner Heimatschutzes in den Jahren 1986 und 1987 betrafen das Thomas-Legler-Haus in Diesbach, 1736 von David Legler, Gesandter der Tagsatzung in Lugano, gebaut, und der Hänggiturm der Forbo Ennenda AG, 1865 nach den Plänen von Hilarius Knobel errichtet.

Seit dem Jahre 1977 haben wir gegen den Abbruch des Geburtshauses von Thomas Legler gekämpft, dem heldenhaften Verteidiger des Rückzuges der Napoleon-Armee über die Beresina. Hier ging es aber auch um die Sicherung eines wertvollen Ortsbildes, das nicht dem Moloch Verkehr geopfert werden soll, steht das Haus doch vis-à-vis des überaus stattlichen Hauses «Sunnezyt», das 1773 von Adam Schiesser erstellt wurde. Im November des Jahre 1986 wandte sich der Glarner Landrat schlussendlich gegen einen Abbruch. Eine grosse Genugtuung bereitete uns im folgenden Jahr die Unterzeichnung des Vertrages einer kostenlosen Überlassung des Thomas-Legler-Hauses in Diesbach durch den Kanton an die gleichnamige Stiftung. Unser Vizeobmann, der Landschaftsarchitekt Fridolin Beglinger, nahm die Gelegenheit wahr, in einem Artikel das Thema «Die Strasse als Gestaltungsaufgabe – die Strasse als Lebensraum» in umfassender Weise zu beleuchten. Der Text fand weite Verbreitung und Beachtung sowohl bei den Behörden wie in der Presse.

Über den wohl grössten Hänggitturm der Schweiz, der auf dem Areal der Teppichfabrik in Ennenda stand, war trotz allen Bemühungen das Todesurteil gefällt worden. Dank dem Entgegenkommen der Besitzerin, der Forbo AG, die vorerst den Abbruch hinausschob, konnte ernsthaft geprüft werden, ob der Turm innerhalb eines der eindrucklichsten Industrie-Ensembles des letzten Jahrhunderts, der Firma Daniel Jenny & Co., nach einem sanften Abbruch wieder neu zu errichten wäre. Die Gemeinde Ennenda möchte hier einen Werkhof errichten, über dem der wertvolle Holzteil des Hänggitturmes neu aufgerichtet würde. Der grosse Hänggitturm in Ennenda ist nun im Frühjahr 1987 auf sanfte Weise abgebrochen worden. Er wartet auf seinen Wiederaufbau, sofern die Gemeindeversammlung Ende Mai 1988 ihre Zustimmung geben wird.

Jakob Zweifel

Freunde der Geschichte von Näfels

Am Generalbott vom 26. April 1986 konnten wir das Jubiläum «20 Jahre FGN» in einer Festsitzung im Freulerpalast begehen. Der Gang durch die Zwingli-Ausstellung, durch welche Fräulein Susanne Kubli führte, leitete über zu einem Apéro in den Hallen des Herrenhauses mit anschliessender Festsitzung im Rittersaal. Seit dem Gründungsdatum vom 22. März 1966 hatte man 20 Jahre lang versucht, das Geschichtsbewusstsein in unserer Gemeinde zu pflegen und hochzuhalten. Mit einer Festansprache durch den Vorsitzenden gedachte man dieser Tatsache, wobei die anwesenden Gründerväter mit viel Blumen geehrt wurden. Am gleichen Anlass erfuhr die Mitgliederzahl eine erhebliche Erhöhung durch die Aufnahme verschiedener Interessenten in den Kreis der Gesellschaft. Beim üblichen Hilari-Essen am 24. Januar 1986 fand ein Referat des Schreibenden über typisches Volksbrauchtum in Näfels Gefallen. Es versteht sich von selbst, dass die Rede auf das Fasnachtsbrauchtum kam, aber auch auf das obligatorische «Schulscheit» der Näfelser Schuljugend, mit bissigen Kommentaren von der damaligen Glarner Tagespresse verfolgt, auf die ausgestorbenen Maibräuche und vor allem auf die religiösen Umgänge und Prozessionen; damit wurden längst vergessene, nur noch in alten Akten enthaltene Dinge wieder ans Tageslicht gebracht.

Die Exkursion in den Thurgau am 20. September 1986 wurde mit einem Besuch der restaurierten Kartause Ittingen verbunden. Hans Thürer hatte am 28. Januar 1984 in der Glarner Presse auf die Tatsache aufmerksam gemacht, dass der Näfelser Konventuale P. Benedikt Müller (1764–1824) als Prior die Kartause vor dem drohenden Niedergang bewahrt hatte. Er, wie sein Bruder P. Carl Müller (1774–1853), Dekan des Stiftes Einsiedeln, waren die Söhne aus der Familie des Obersten Josef Ludwig Müller und der Anna Maria Franziska Bayer von Rorschach. Im Gedenken an den mutigen Prior von Ittingen liessen wir uns durch das Kloster führen, wobei wir das Glück hatten, von einer Dame geführt zu werden, die geschichtlich und ordensgeschichtlich absolute Spitze ist. Eine weitere nachmittägliche Führung durch Arbon, den ehemaligen römischen Waffenplatz mit dem Kohortenkastell «Arbor felix», beendete diese Exkursion an den Bodensee.

Am Kapellweihfest vom 7. November 1986 sprach der Zelebrant am Altar, Herr Dekan Fäh, zum Brauchtum um die letzten Dinge des Menschen, zu den Toten- und Begräbnisbräuchen. Das Brauchtum in seiner Gesamtheit, das seit 30 Jahren in Näfels einen enormen Substanzverlust erlitten hat, sollte mit solchen Vorträgen wieder vermehrt ins allgemeine Bewusstsein gebracht werden. In der anschliessenden Versammlungsrunde sprach dann der Schreibende über die Folgen des militärischen Ereignisses vom 9. April 1388, dessen Jubiläum im Jahre 1988 dann doch etwas festlicher begangen wurde.

So war es vorgegeben, dass auch am Hilari-Essen vom 13. Februar 1987 das Referat auf das Jubiläumsthema eingestellt war. Es befasste sich mit der verschwundenen Schlachtkapelle von 1389, welche im Sändlen zu suchen ist, und von der sich bis heute alle Spuren verloren haben. Ein gutbesuchter Anlass war auch das Generalbott vom 15. Mai 1987 im Hotel Obersee. Josef Müller, alt Landesbibliothekar, stellte das bekannte Genealogien-

werk von Kubly-Müller vor und erzählte aus dem Schatz seiner Erlebnisse, welche damit verbunden waren. Das grosse Thema des Jubiläums 1388–1988 bewog uns am 15. August 1987 zu einer fachkundig geführten Exkursion ins Städtchen Weesen, wobei die Beteiligung unerwartet gross war. Im Gedenken an die schreckliche Mordnacht vom 21. Februar 1388 liess man sich die alte untergegangene Stadt Weesen ausmachen, den Verlauf der Maag zeigen und das neue Städtchen auf Gassen und Wegen erklären, welche den wenigsten von uns Glarnern bekannt waren. Am Kapellweihfest vom 6. November 1987 erfreute uns Hans Thürer mit einem Vortrag über «die Waffen von Näfels», der dann zu einer kurzweiligen, lebhaften Diskussionsrunde führte. Dass es ein von Sachkenntnis getragener und sprachlich durchgeformter Vortrag war, konnte man erwarten.

Im weiteren waren wir bei der Radiosendung Sempach–Näfels vom 19. April 1986 mit mehreren Mitgliedern beteiligt. Es war dies eine gute Gelegenheit, mit führenden Leuten aus dem Luzerner Städtchen in Kontakt zu kommen. Gegenseitige Einladungen hin und her werden diese Verbindung noch vertiefen. Die Ausgrabungen der Fahrtssteine durch ein Team der Universität Basel (Prof. Hans Trümpy) unter der Leitung von Jakob Obrecht in der Zeit zwischen dem 22. September und dem 8. Oktober 1986 liess uns manche Stunden an den Grabungsorten verweilen oder in den damit verbundenen Diskussionen den Standpunkt des Einheimischen, mit den Umständen vertrauten Menschen vertreten.

Diverse Zeitungsartikel sind aus unseren Kreisen erschienen, sei es auf den Fridolinstag, auf den Tag des Bischofs Hilarius oder zum Fahrtsfest. Wir wollen sie nicht alle aufzählen. Es ist erfreulich, dass unter uns Leute sind, die es verstehen, eine gute Feder zu führen. Ihnen allen möchte ich herzlich danken. Abschliessend sei auch meinem Kollegen Werner Hauser-Felber sein Eifer und seine Umsicht in der Besorgung des Vereinssekretariats von ganzem Herzen verdankt.

Albert Müller

Museum des Landes Glarus – Freulerpalast

Mit der Neugestaltung des Textildruckmuseums und mit mehreren Sonderausstellungen entfaltete das Museum in den Jahren 1986 bis 1988 so viele Aktivitäten wie nie zuvor. Dies war nur möglich, weil die Museumskommission, präsiert von Landesarchivar Dr. Hans Laupper, für die Erarbeitung einzelner Sonderausstellungen aussenstehende Fachleute beizog.

Sonderausstellungen: Am 11. April 1986 wurde die Sonderausstellung *Zwingli und die Reformation im Lande Glarus* mit einem Referat von Prof. Dr. Fritz Büsser eröffnet. Die Ausstellung war von stud. phil. Susanne Kubli, Netstal, konzipiert und von Dekorateur Rolf Russenberger gestaltet worden. Mit Texten und Abbildungen zeichnete sie Zwinglis Werdegang vom katholischen Priester in Glarus zum Reformator in Zürich nach, aber auch die Auswirkungen der Glaubensspaltung im Glarnerland. Wertvolle Dokumente und Objekte aus jener Zeit ergänzten und bereicherten die 42 Text- und Bildtafeln.

Im Herbst 1986 zeigte das Museum die Sonderausstellung *Schweizer Trachtendarstellungen und Glarner Trachten*. Damit konnte ein bedeutender Teil der umfangreichen Sammlung alter schweizerischer Trachtenbilder, die uns Frau Ida Vischer-Jenny, Ennenda, geschenkt hatte, der Öffentlichkeit präsentiert werden. Konservator Dr. J. Davatz gliederte die Ausstellung nach verschiedenen Themenkreisen und verfasste dazu ein reich bebildertes Begleitheft. Es beinhaltet die Kapitel Trachtenkundliches, Trachtendarstellungen und Hinweise zu den Glarner Trachten, wobei auch alte Glarner Kleiderverordnungen und Beschreibungen der Glarner Tracht zusammengestellt und kommentiert sind. Die Glarner Trachtenvereinigung stellte für die Ausstellung heutige Glarner Trachten zur Verfügung; sie, Frau Ida Vischer und die Glarner Kantonalbank übernahmen die Druckkosten der Broschüre.

Im Sommer 1987 bot das Museum gleichzeitig zwei einander ergänzenden Wanderausstellungen Gastrecht: *Unsere Landeskarten – von der Vermessung bis zum Druck*, gestaltet vom Bundesamt für Landestopographie, und *Geologische Karten – eine Landesaufgabe*, gestaltet von der Schweizerischen Geologischen Kommission. Die Stationierung dieser Wanderausstellungen wurde unterstützt von der Glarner Offiziersgesellschaft bzw. von der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus. – Zur Eröffnung der vierspurigen Walensee-Autobahn fand im November 1987 eine interessante Ausstellung über die *Verkehrswege am Walensee* und den Bau der Autobahn statt, geschaffen vom bauleitenden Ingenieurbüro.

Am 25. März 1988 konnte die Jubiläumsausstellung *Das Land Glarus um 1400* eröffnet werden, die bis Ende November 1988 zugänglich ist. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Roger Sablonier, Universität Zürich, hatte stud. phil. Werner Fischer, Oberurnen, die Ausstellung erarbeitet; die Gestaltung betreute Rolf Russenberger. Die Ausstellungstafeln bieten knappe Texte und Abbildungen – vornehmlich aus eidgenössischen Bilderchroniken – zu fünf Kapiteln: Glarner Talleute; innere Ordnung; Wirtschaften im Berggebiet; Leben im Tal; Glarus und seine Nachbarn. Zeitgenössische Dokumente, hauptsächlich aus dem Landesarchiv, und Bodenfunde archäologischer Grabungen ergänzen die Text- und Bildtafeln. In diesem Ausstellungskonzept liegt der Schwerpunkt auf sozialen, wirtschaftlichen und grundherrschaftlichen Gesichtspunkten. Die Schlacht bei Näfels und die Näfeler Fahrt wurden bewusst nur am Rande erwähnt. Der Konservator gestaltete einige Tafeln mit bildlichen Darstellungen der Schlacht bei Näfels und Hinweisen zur Letzimauer, zum Schlachtdenkmal und zu den Gedenksteinen. Der Regierungsrat des Kantons Glarus übernahm das Patronat dieser Ausstellung und gewährte aus dem Lotteriefonds auch die notwendigen finanziellen Mittel. Der Schweizerische Bankverein sponserte den Druck eines Prospektes und eines Plakates.

Diese Sonderausstellungen bestätigen das Bemühen der Museumskommission, mit verschiedenen Themenkreisen möglichst breite Bevölkerungs- und Besucherschichten anzusprechen, was in gewissem Masse auch gelungen ist. Erfreulich ist, dass immer wieder Privatpersonen, Vereinigungen und Banken bestimmte Vorhaben finanziell unterstützen und somit ermöglichen. Das Museum des Landes Glarus im Freulerpalast hat sich in weiten Kreisen der Glarner Behörden und der Bevölkerung einen guten Namen erworben und darf auf ihre Unterstützung zählen. Das bewies die Tatsache, dass die Landsgemeinde 1987 – dem Antrag von Regierungsrat und Landrat folgend – stillschweigend einen Kredit von 800 000 Franken für die Neugestaltung der Abteilung «Glarner Textildruck» gewährte.

Das neue Glarner Textildruckmuseum: Bereits 1946 hatte man im neugeschaffenen Museum im Freulerpalast eine gewichtige Abteilung dem Glarner Zeugdruck gewidmet. Jene Ausstellung zeigte zwar den Besuchern viele Tücher und Stoffmuster, doch war sie nicht konsequent von anderen Ausstellungsteilen getrennt und entbehrte einer folgerichtigen thematischen Gliederung. Zudem musste das Museum damals mit bescheidenen Mitteln und andernorts bereits ausgedienten Vitrinen gestaltet werden. Um das Museum anziehend zu erhalten, hat die Museumskommission in den vergangenen Jahren eine schrittweise Erneuerung der Dauerausstellung begonnen. Rittersaal, Kapelle, der Raum für kirchliche Kunst und der Bannersaal sind bereits restauriert und neu gestaltet. Als grosse Hauptetappe folgte nun als Beitrag des Kantons Glarus zum Jubiläumsjahr 1988 die Neugestaltung und Erweiterung des Glarner Textildruckmuseums.

Die Abteilung Glarner Textildruck ist im Dachgeschoss und neuerdings auch im darüberliegenden Estrich zusammengefasst. Die beiden grossen Räume mussten isoliert, restauriert und der neuen Zweckbestimmung angepasst werden. In denkmalpflegerischer Weise bewahrte man ihnen ihre Eigenart als Dachräume mit eindrücklicher Zimmermannsarbeit. Die umfangreichen Bauarbeiten wurden im November 1987 vollendet.

Mit der Projektierung und Realisierung des Textildruckmuseums betraute die Museumskommission fünf ihrer Mitglieder: Kurt Müller, Näfels, Projektleitung; Heinrich Stüssi, Hans Laupper, Jürg Davatz und Emil Feldmann als Präsidenten des Stiftungsrates. Als Gestalter zog sie Rolf Russenberger bei. Aussenstehende Persönlichkeiten, die dem

Textildruck eng verbunden sind, wirkten in bestimmten Bereichen mit Rat und mit Ausstellungsobjekten hilfreich mit, namentlich Herr Dr. Heinz Kindlimann von der F. Blumer & Cie., Schwanden, sowie die Seidendruckerei Mitlödi AG. Am 29. April 1988 – nur ein Jahr nachdem die Landsgemeinde den Kredit gesprochen hatte – wurde das neue Glarner Textildruckmuseum feierlich eröffnet.

Die Abteilung «Textildruck» tritt jetzt innerhalb des Museums als eigener Block in Erscheinung. Im Dachgeschoss, das die Weite eines Fabriksaals atmet, gelangen neun Bereiche zur Darstellung: Einführung zur Textildruckindustrie mit einer gelungenen Tonbildschau; Comptoir; Entwurfsatelier; Modelstecherei; Farbküche; Druckstube; Konfektion; Handel; Glarner Zeugdrucke in alle Welt. Immer wieder wird auch auf moderne Produktionsverfahren und Textildrucke hingewiesen. Im Estrichgeschoss sind die Bereiche Fabriklandschaft, Sozialgesetzgebung und moderner Textildruck vereinigt; ein Raum ist hier zukünftigen Wechselausstellungen zum Thema Zeugdruck vorbehalten.

Die alten Dachgeschosse schränken zwar die Möglichkeiten der musealen Präsentation stark ein, bieten ihr dafür aber einen stimmungsvollen Rahmen. Bei den Ausstellungsobjekten galt es, aus der Fülle des Materials einige charakteristische Stücke auszuwählen. Präsentiert werden sie in formschönen Sicherheitsvitrinen. Jedenfalls vergegenwärtigt das neue Museum die Geschichte, Herstellung und Vielfalt des Textildruckes so umfassend und eindrücklich wie kein anderes Museum in der Schweiz.

Schenkungen und Ankäufe: Die Sammlung des Historischen Vereins war seit Jahrzehnten im Freulerpalast deponiert und bildete schon 1946 einen Grundstock für den Aufbau des Museums. Nun hat der Historische Verein seine Sammlung historischer Objekte dem Kanton Glarus geschenkweise überlassen; der Kanton belässt diese Objekte im Freulerpalast und hat sich verpflichtet, für deren sachgemässen Unterhalt aufzukommen. Mit dieser Lösung sind endlich klare Verhältnisse geschaffen, die den Historischen Verein entlasten und für das Museum zweckdienlich sind, indem der Weg für dringend erforderliche Restaurierungen geebnet ist.

1971 lieh H. Aebli-Trümpy, Bilten, dem Museum die originale Einrichtung einer Sennhütte, die im Erdgeschoss ausgestellt wurde und immer wieder viel Beachtung fand. Als nun der Leihgeber seine Einrichtung zu verkaufen wünschte, spendete die Migros-Genossenschaft grosszügig 50 000 Franken für den Ankauf der Sennhütten-Einrichtung, die somit dem Museum auch in Zukunft erhalten bleibt.

Mit bedeutenden Schenkungen – Modellen, Entwürfen, Stoffdrucken und alten Fabrikeinrichtungen – half die Firma Blumer & Cie., Schwanden, beim Aufbau des Textildruckmuseums.

Einige Erweiterungen erfuhr die Sammlung durch kleinere Geschenke und Ankäufe. Besondere Erwähnung verdienen als Geschenke eine Tracht der Glarnerinnen aus dem Ende des 19. Jahrhunderts, mehrere erneuerte Glarner Trachten, die Fahne des Grütlivereins von 1888, ein Karton mit Stecherwerkzeugen, vier alte Bücher von Glarean und Gilg Tschudi sowie eine kleine Sammlung alter Glarner Stoffdrucke. Angekauft wurden verschiedene graphische Blätter, die älteste bekannte Glarner Tracht, eine 1875 in Näfels hergestellte Glarner Zither sowie Handdruckmodel, Entwürfe, Abriebe und Batiktücher aus der ehemaligen Druckerei Hohlenstein, Glarus.

Der Kanton Glarus gewährte dem Museum auch in den vergangenen Jahren aus dem Lotteriefonds namhafte Beiträge.

Jürg Davatz

Ortsmuseum Linthal

Am 23. Dezember 1986 brannte das Landvogt-Schiesser-Haus aus. Nicht nur die ganze Haushabe fiel dem Feuer zum Opfer, sondern zu allem auch noch ein Menschenleben. Dem vereinten Bemühen der Feuerwehren von Linthal und Rüti gelang es bloss, die Aussenwände des mächtigen Holzhauses, das 1530 erbaut wurde, einigermaßen intakt zu halten. Vom Feuer unberührt blieb das gemauerte Erdgeschoss, in dem das Dorfmuseum und das Archiv untergebracht waren. Die Ausstellung «Der Kilchenstock – Linthals grosses Sorgenkind» samt der übrigen Museumseinrichtung wurde jedoch vom Wasser ertränkt. Besser erging es dem Archivbestand. Die Betondecke schützte wirksam vor dem Wasser, und was an den Wänden herablied, nassete das auf den Gestellen liegende Gut nur unwesentlich. Die Feuerwehr bemühte sich in fast rührender Weise darum, den Archivbestand ins Trockene zu bringen, sobald das Betreten des Hausflurs wieder möglich war. Das Haus ist im Verlauf von 1987 wieder überdacht worden; doch mit dem Ausbau hat es noch seine Zeit.

Heinrich Stüssi

Ortsmuseum Schwanden

Die in einem früheren Heft dieses Jahrbuches erwähnten prekären Platzverhältnisse konnten in der Zwischenzeit verbessert werden. Das EW Schwanden hat uns im Gebäude der alten Zentrale des Niedernbachwerkes einen Raum zur Verfügung gestellt. In den letzten Jahren hat sich nun dort schon eine Menge interessanter Sachen angesammelt.

Aus dem ehemaligen Estrichgerümpel des Dorfschulhauses erhielten wir viele Akten und Gegenstände, so z. B. einen alten Zahnarztstuhl, Fahnen, die vermutlich bei einem Jugendfest verwendet wurden, Bambusstangen für Stabhochsprung, Akten und Korrespondenz über eine in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts gegründete Badeanstalt in Schwanden (darüber mehr im Neujahrsboten dieses Jahres). – Auch von Privatpersonen wurde uns einiges zuhause des Ortsmuseums übergeben, z. B. ein in der Halte im Thon gefundenes Vorderladergewehr, eine umfangreiche Garnitur von Küferwerkzeugen aus dem Restaurant Felsenkeller, eine komplette Uniform eines in Schwanden wohnhaften Wachtmeisters, der nach dem Quittieren des Militärdienstes seine Utensilien uns übergab.

Ein weiterer unbefriedigender Umstand konnte im letzten Jahr zum mindesten teilweise gelöst werden. Sämtliche Gegenstände im Pulverturm wurden durch Marco Blumer, Schwanden, in Gebiete unterteilt, fotografiert und auf Karteikarten registriert. In einer nächsten Phase müssen die Gegenstände auf den Karteikarten im Detail beschrieben und nach Möglichkeit datiert werden. Die angelegte Kartei soll dann dreifach geführt werden, wobei ein Satz in einem feuersicheren Schrank, ein Satz bei der Gemeindeverwaltung und ein Satz im Pulverturm sein soll.

Esajas Blumer

Ortsmuseum Mollis

Personelles: Um die anfallende Arbeit etwas besser verteilen zu können, wählte der Gemeinderat Mollis – auf Vorschlag der Kommission – folgende zusätzliche Mitarbeiter: Dr. Basil Collenberg, Maja Fischli, Elsbeth Freitag, Walter Heer, Alfred Weber. In Ergänzung zur nunmehr neunköpfigen Museumskommission werden freie Mitarbeiter zur Vorbereitung thematischer Ausstellungen nach Bedarf berufen. – Für die Dr.-Fridolin-Schuler-Ausstellung wurde im Jahre 1987 eine entsprechende Arbeitsgruppe bestellt, die ihre Arbeit im Jahre 1988 aufnehmen wird.

Einrichtungen: Zwecks besserer Aufbewahrung konnten zwei feuersichere Schränke beschafft werden. Die baulichen und mobilen Einrichtungen für den Archiv-Ausbau wurden einstweilen abgeschlossen. Wegweiser im Dorf erleichtern nunmehr den Museumsbesuch, und ein Informationskasten beim «Hof» wird inskünftig Hinweise zur Organisation, zu Ausstellungen und Öffnungszeiten geben.

Archivierung: Das Erfassen, Beschreiben, Einordnen und Aufbewahren der Gegenstände ist eine zentrale Aufgabe innerhalb der Museumsarbeit. Daraus resultieren Übersicht und Erleichterung bei allen Tätigkeiten. Der Konservator Hansruedi Gallati wird durch Walter Heer nunmehr hilfreich unterstützt. Auch die Restaurierungen gehen rascher vonstatten. Für diese ausserordentlichen Arbeiten wird neuerdings eine bescheidene Spesenvergütung gewährt, da der persönliche Aufwand sonst nicht mehr zumutbar wäre. – Während der Einsatzwoche der Kantonsschule Glarus leisteten Jugendliche wertvolle Dienste.

Ausstellungen: Im Mai 1986 konnte die Ausstellung «Leben und Arbeit I» eröffnet werden. Wir zeigten Gegenstände aus der Landwirtschaft, aus Handwerk und Haushalt. Gemessen an der Volkstümlichkeit der Thematik blieb die Besucherzahl mit rund 200 Personen unter den Erwartungen und auch weit unter dem Durchschnitt anderer Ausstellungen. Trotzdem beabsichtigen wir, Ausstellungen zum Thema «Leben und Arbeit» fortzusetzen, jedoch mit anderen Schwerpunkten. – Im September 1986 zeigten wir eine Ausstellung: «100 Jahre Feuerwehr Mollis». Hansruedi Gallati, der diese Schau weitgehend im Alleingang gestaltete, verfasste dazu auch eine sehr ansprechende Broschüre. Auch hier war der Besuch mässig. – 1987 schliesslich stand im Zeichen von Vorbereitungen.

Programm und Ausblick: Vom Frühling bis Herbst 1988 sind österreichische Künstler mit Skulpturen an verschiedenen Standorten innerhalb des Dorfes sowie mit Gemälden und Grafik im Ortsmuseum zu Gast. Die sechs Ausstellungen sind als Beitrag zur Jubiläums-Gedenkfeier «600 Jahre Schlacht bei Näfels» gedacht. An den jeweiligen Eröffnungstagen wird das Foyer des Altersheims zum Wienercafé mit entsprechender Musik: Begegnung von alt und jung, Begegnung mit dem höchstens ehemaligen «Feind». Nicht Versuch später Versöhnung, sondern vielmehr gelebte Offenheit und Verständnis für das andere, am Menschen und in der Kultur, über Landes- und Altersgrenzen hinaus. – Im Herbst 1988 wird dann erstmals eine Dauerausstellung mit historischen Exponaten eröffnet. Sie ist bereit und wir auch.

Fridolin Beglinger